**EF, UV V, Sequenz III, M7**

**Ist der Glaube an die Existenz Gottes mit den Übeln der Welt vereinbar?**

*Feuerbach und Pascal (sowie auch Küng) gehen gleichermaßen von einem theistischen Gottesbegriff aus, wonach Gott als Schöpfer der Welt allmächtig, allwissend und gütig außerhalb von ihr steht und ggf. in ihren Verlauf eingreifen kann. Angesichts des Ausmaßes von Leid in dieser Welt, das sowohl durch Menschen selbst als auch durch natürliche Übel wie Krankheiten und Naturkatastrophen verursacht wurde und wird, ist ein solcher Gottesbegriff vielen Menschen heute zweifelhaft geworden. Es ist das von Leibniz (1646 – 1716) sogenannte Theodizee-Problem, das schon im Alten Testament im Buch „Hiob“ zur Sprache kommt, welches für viele Menschen heute den „Fels des Atheismus“ (Büchner) darstellt:*

*Wie kann ein allmächtiger, allgütiger und allwissender Gott das Ausmaß an Übel in der Welt zulassen, das in ihr herrscht?*

1. Beschreiben Sie die allegorische Figur „Der Verführer“ aus dem Straßburger bzw. Freiburger Münster (13./14. Jh.) und deuten Sie sie mit Hilfe ihres Beinamens „Fürst der Welt“ bzw. – im Wormser Dom –: „Frau Welt“.
2. Sammeln Sie Beispiele für natürliche und vom Menschen verursachte (moralische) Übel und diskutieren Sie deren Vereinbarkeit mit einem theistischen Gottesbegriff.

*Schon in der Antike findet sich die* ***Epikur*** *(341 – 270 v. Chr.) zugeschriebene Formulierung des Theodizee-Problems als Anklage gegen Gott.*

Gott will entweder die Übel aufheben und kann nicht;

oder Gott kann und will nicht;

oder Gott will nicht und kann nicht;

oder Gott will und kann.

Wenn Gott will und nicht kann, so ist er ohnmächtig; und das widerstreitet dem Begriffe Gottes. Wenn Gott kann und nicht will, so ist er mißgünstig, und das ist gleichfalls mit Gott unvereinbar. Wenn Gott nicht will und nicht kann, so ist er mißgünstig und ohnmächtig zugleich, und darum auch nicht Gott, Wenn Gott will und kann, was sich allein für die Gottheit geziemt, woher sind dann die Übel, und warum nimmt er sie nicht hinweg?

Des Lucius Caelius Firmianus Lactantius Schriften. Aus dem Lateinischen übersetzt von Aloys Hartl. (Bibliothek der Kirchenväter, 1. Reihe, Band 36) München 1919, S. 102.

1. Stellen Sie die Argumentation des Textes strukturiert dar, indem Sie die von Epikur durchgespielten Möglichkeiten und Eigenschaften Gottes in einer Matrix auflisten und ihnen die jeweils aufgezeigten Konsequenzen zuordnen. Suchen Sie eigene Lösungen für das am Schluss aufgeworfene Problem.

Möglichkeiten Gottes Eigenschaften Gottes Konsequenzen

|  |  |  |
| --- | --- | --- |
| Gott will die Übel beseitigen und kann es nicht  | schwach (ohnmächtig)  | widerspricht dem, was wir unter Gott verstehen  |
| Gott kann die Übel beseitigen, will es aber nicht  |  |  |
|  |  |  |
|  |  |  |

**3.3. Hans Jonas: Der Gottesbegriff nach Auschwitz**

*Angesichts der Erfahrungen von Auschwitz, also dem unermesslichen Leid, das Menschen von Menschen zugefügt wurde, versucht der jüdische Philosoph* ***Hans Jonas*** *(1903 – 1993) eine ungewöhnliche Antwort auf das Theodizeeproblem. Sie findet sich in einem Vortragstext von 1984.*

Hans Jonas, Der Gottesbegriff nach Auschwitz, Eine jüdische Stimme (1984). Suhrkamp: Frankfurt a. M. 1987, S. 15 - 40 (entsprechend gekürzt)

1. Tragen Sie die Eigenschaften zusammen, die Jonas Gott im Textauszug zudenkt, und vergleichen Sie diese mit den traditionellen Gottesprädikaten wie Allmacht, Allgüte usw.
2. Erklären Sie, was Jonas‘ Veränderung der traditionellen Gottesprädikate für die Auflösung des Theodizee-Problems leistet ­– ggf. im Rückgriff auf den Text von Epikur – und geben Sie anschließend die Grundgedanken des Textes in eigenen Worten und distanziert, unter Zuhilfenahme entsprechender performativer Verben, wieder.
3. Erörtern Sie Konsequenzen aus Jonas‘ Ansatz für das diesseitige Leben und seinen Sinn sowie für die Frage eines Lebens nach dem Tod. Bewerten Sie auf dieser Grundlage die Tragfähigkeit des Ansatzes zur Orientierung in grundlegenden Fragen des Daseins.
4. Versuchen Sie andere eigene Lösungen für das Theodizeeproblem? Ist es für Sie persönlich der „Fels des Atheismus“? (Die Frage können Sie auch versuchen schriftlich zu erörtern.)
5. Erörtern Sie von Jonas‘ Forderung nach einer gewissen Verstehbarkeit Gottes ausgehend das Problem, ob metaphysische Fragen für die menschliche Vernunft beantwortbar sind; greifen Sie dazu auf die anfängliche Diagnose Ihrer eigenen Vorstellungen über Gottes Existenz zurück.
6. Planen sie eine Fish-Bowl-Diskussion zur Frage: Lässt sich der Glaube an Gottes Existenz mit vernünftigen Gründen rechtfertigen? Bilden Sie Gruppen, die sich durch das Sammeln von Argumenten darauf vorbereiten, jeweils aus der Perspektive von einem der erarbeiteten philosophischen Ansätze (z. B. Thomas, Anselm, Feuerbach, Pascal, Jonas) an der Diskussion teilzunehmen.

Führen Sie die Diskussion durch; die Beobachter erhalten u. a. den Auftrag zu klären, von welchem Begriff bzw. welcher Vorstellung von Gott die Kontrahenten jeweils ausgehen.